

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Für die Verschriftlichung verantwortlich sind die Radiopredigerinnen und Radioprediger. Es gilt das gesprochene Wort.

Claudia Buhlmann, evangelisch-reformiert

14. Juli 2024

Über Mauern springen

Psalm 18

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer! Wie geht es Ihnen? Was machen Sie gerade? Sitzen sie gemütlich auf dem Sofa oder auf dem Balkon? Oder haben Sie schon Ihre Koffer gepackt und sind bereit zum Aufbruch?

Es ist Reisezeit. Viele sind unterwegs. Die einen fliegen um die ganze Welt, die anderen gehen in die Berge vor der Haustür oder bleiben zu Hause. Ich kenne Menschen, die steigen in ein Flugzeug, wie andere in einen Bus. Mir ist das fremd. Schon allein das Kofferpacken finde ich anstrengend. Hat man an alles gedacht, ist das Lieblingskleid eingepackt und die Regenjacke? Ich schreibe Zettel, bevor ich auf Reisen gehe, auf denen alles aufgeschrieben wird, was es vorher zu erledigen und was es einzupacken gibt. Da steht dann: Blumengiessen, Müll runterbringen, Sonnenbrille, Ticket, Geld, Handy und so weiter und so fort. Bis ich loskomme, bin ich schon das erste Mal geschafft und die Wohnung ist so aufgeräumt wie selten. Dann denke ich: jetzt könnte ich es mir doch auch hier gemütlich machen!

«Reisen bildet» sagt man. Wer reist lässt Vertrautes zurück und entdeckt Neues. Dazu muss man nicht unbedingt in einen Zug oder in ein Flugzeug steigen. Ich habe einmal eine alte Frau beerdigt, die in ihrem ganzen Leben nicht weitergekommen war, als bis in die nächste grössere Stadt. In ihrem Nachlass befanden sich viele Reisebücher. Sie hatte in ihrem Sessel gesessen und die Welt lesend bereist, ihren Horizont umblättern erweitert.

Es ist spannend und schön, andere Länder und andere Leute kennenzulernen. Es ist anregend, eine fremde Sprache zu hören, neue Speisen zu kosten. Vielleicht nimmt man dann von der Reise sogar ein paar Gewürze mit und kocht das Essen zu Hause nach? Vielleicht ist man nur froh, dass es daheim wieder Rösti mit Spiegelei gibt?

Ich bin in einer Welt aufgewachsen, in der das Reisen nicht so selbstverständlich war, wie in der Schweiz. «Hinter dem eisernen Vorhang», in der DDR, war nach Westen hin die Grenze zu. Die Verwandten in Westdeutschland besuchen, das konnten nur Pensionierte. München, Paris, London oder Bern waren für uns junge Menschen unerreichbar. In die anderen sozialistischen Länder durfte man nur mit einem Visum reisen. Mit Ausnahme der Tschechoslowakei. Die Welt vor November 1989 war in sogenannte Blöcke aufgeteilt. Osten und Westen waren nicht einfach Himmelsrichtungen, sie standen für völlig verschiedene Lebenswelten und politische Systeme. Ich glaube, dass es auch der tiefe Wunsch war, neue innere und äussere Welten zu entdecken, der die Berliner Mauer zu Fall gebracht hat. Menschen möchten selbst entscheiden, wohin sie gehen wollen und wie sie leben möchten. Sehnsucht lässt sich nicht einmauern.

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen, heisst es im achtzehnten Psalm. Wer das sagt, hat die Erfahrung gemacht: «ich habe es geschafft, ich bin über die Mauer gesprungen». Was für ein grossartiges Gefühl, wenn so ein Sprung geschafft ist! Mich hat die Freude über den «geglückten Sprung», über die «friedliche Revolution» 1989 in der DDR nie verlassen. Woher kommt aber die Kraft, so hoch und weit zu springen? Der Psalm sagt: dass sie von Gott kommt. Dort steht auch, dass Gott gut zu den Menschen ist, dass Gott die Menschen stark macht, damit sie so hoch und weit springen können, wie Hirsche. Wer schon einmal einen Hirsch springen gesehen hat, der kann sich vorstellen, was für eine Kraft diese Tiere in den Füßen haben. Das «Hirschgefühl» in menschlichen Füßen kommt, meiner Meinung nach, nicht plötzlich zu einem. Ich glaube, dass es sich einstellt, wenn Menschen Gott als Kraft erfahren, die sie trägt, die ihnen Hoffnung gibt und Mut macht. Wo man sich liebt, wo man miteinander lachen und weinen kann, wo man sich traut, Fehler zu machen und sich nach einem Streit wieder versöhnen kann, wächst Vertrauen.

Vertrauen, liebe Hörende, kann man in den Füßen spüren, ja im ganzen Körper. Egal ob man sitzt oder geht: wer seine Füsse spürt und dabei das Wort vertrauen denkt, der richtet sich fast automatisch auf. Der Atem fliesst weiter und ruhiger. Die Kraft für die grossen Sprünge, die göttliche Liebe ist immer da. Um wirklich springen zu können, müssen wir uns darin üben, müssen wir unsere seelische Sprungkraft trainieren. Eine meiner liebsten «Trainingseinheiten» ist das Nachdenken über die Geschichte «Warum es keinen Krieg geben kann», die Ernst Penzoldt, der im Ersten Weltkrieg Soldat war, aufgeschrieben hat. Gedruckt wurde sie erst nach seinem Tod im Jahr des Mauerbaus 1961 in Berlin. Ich erzähle sie Ihnen in meinen Worten nach:

Der Krieg zwischen zwei benachbarten Völkern war beschlossene Sache. Soldaten waren rekrutiert und mit Waffen ausgerüstet worden. Nun musste nur noch herausgefunden werden, wo man am leichtesten ins Nachbarland einfallen konnte. Aus diesem Grund schickten die feindlichen Feldherren ihre Kundschafter los. Es dauerte nicht lange und die Kundschafter brachten ihren jeweiligen Kriegsherren die Nachricht, dass es nur eine einzige Stelle geben würde, um leicht in das Nachbarland einzudringen. «Aber», sagten sie, «genau an dieser Stelle steht ein kleines Haus. Es hat einen kleinen Garten und ist von Feldern umgeben. In dem Haus wohnen Bauern. Eltern mit ihrem kleinen Kind. Sie haben sich lieb, sie sorgen füreinander und man sagt von ihnen, dass sie die glücklichsten Menschen der Welt seien. Wenn wir nun über das kleine Grundstück ins Feindesland einfallen, werden wir ihr Glück zerstören». Und die Kundschafter schlossen mit den Worten: «Werte Feldherren, darum kann es keinen Krieg geben». Wohl oder übel sahen das die Feldherren ein und der Krieg fand nicht statt, was wohl jeder Mensch verstehen wird.

Was für eine Geschichte! Sie ermutigt mich bei jedem Lesen, zu erkennen, dass Krieg kein unvermeidbares Schicksal ist. Es muss ihn nicht geben, nur weil ihn jemand befohlen hat, solange Menschen in der Lage sind, zu erkennen, was wirklich zählt. Es ist das Miteinanderleben, dass füreinander Dasein, dass die drei Menschen zu den Glücklichen auf der Welt macht. Sie bebauen und bewirtschaften die Felder und den Garten, kümmern sich um die Erde, ohne die kein Mensch leben kann. Als Eltern kümmern sie sich um ihr Kind, damit es wachsen kann, damit es Zukunft hat. In den Herzen der drei Menschen wohnen Liebe und Vertrauen, ganz selbstverständlich leben sie das jeden Tag. So eindrücklich ist diese gegenseitige Fürsorge, dass die himmlischen Mächte eingreifen und die Feldherren den geplanten Krieg absagen. Ganz einfach zu verstehen, oder? - Ich glaube nicht, dass es naiv ist, wenn ich mit dieser Geschichte seelische Sprungkraft trainiere. Training von Körper und Geist braucht Widerstand.

Was in der Geschichte beschrieben wird, entspricht oft nicht der Realität, in der wir leben. Kriege finden statt. Hier in Europa und auf fast allen Kontinenten der Welt. Wir leben in Zeiten, in denen es nötig ist, uns an die Selbstverständlichkeit von Mitmenschlichkeit und Liebe immer wieder zu erinnern. Das betrifft nicht nur die Aussenwelt, die Konflikte zwischen Ländern und Völkern. Krieg führen wir oft auch mit uns selbst, in den Familien oder unter Bekannten. Wir lassen uns von Schuldgefühlen bestimmen, verurteilen uns für gemachte Fehler, denken klein von uns und haben wenig Selbstvertrauen. In Diskussionen um politische oder private Themen wollen alle ihr Recht behaupten und vergessen, dass gegenseitiger Respekt die Grundlage für ein gelingendes Miteinander ist.

Gott meint es gut mit uns, Gott will, dass es uns gut geht, sagt der achtzehnte Psalm. Gott gibt uns Hirschfusskraft für unseren Geist, damit wir auch die Mauern in uns selbst überspringen können. Wir müssen nicht im

selbstgebauten Gefängnis unserer Gedanken eingesperrt bleiben. Lernen und Üben können wir das unser Leben lang.

Hindernisse, die es zu überwinden gibt, wird es immer geben. Wir sind Reisende auch ohne geschriebene Listen, gepackte Koffer und eine Bibliothek von Reiseführern. Mögen wir die Gelegenheiten nutzen, die sich bieten um Mauern um uns und in unseren Köpfen und Herzen zu überwinden.

Einen guten Sprung, mindestens einen leichten Hüpfen in einen friedlichen, freudvollen Tag – wünsche ich Ihnen.

Amen

Claudia Buhlmann
Ref. Kirchgemeinde Münchenbuchsee-
Moosseedorf
Oberdorfstrasse 8
3053 Münchenbuchsee
claudia.buhlmann@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr

Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.